

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

Sich durchsetzen oder nachgeben?

Eine Predigt zum Palmsonntag auf dem Hintergrund von Sacharia 9,9,
der Verheißung des sanftmütigen Königs

Sich durchsetzen oder nachgeben? Was ist für Christen die richtige Verhaltensweise?

Wir denken an Jesus in der Zeit vor seinem Tod. Er hat dem Bösen keinen Widerstand entgegengesetzt. Er hatte oft geschwiegen, sich nicht verteidigt gegen falsche Anschuldigungen. Schon beim Propheten Jesaja hören wir über den leidenden Gottesknecht: „Er wurde misshandelt, aber er trug es ohne zu klagen. Wie ein Lamm, wenn es zum Schlachten geführt wird, wie ein Schaf, wenn es geschoren wird, duldet er alles schweigend, ohne zu klagen“ (Jesaja 53,7). Hat Jesus nicht in der Bergpredigt gelehrt (Matthäus 5,38-41): „Ihr wisst, dass es heißt ‚Auge um Auge, Zahn um Zahn.‘ Ich aber sage euch: Verzichtet auf Gegenwehr, wenn euch jemand Böses tut. Mehr noch: Wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, dann halte auch die linke hin. Wenn jemand mit dir um dein Hemd prozessieren will, dann gib ihm den Mantel dazu! Und wenn jemand dich zwingt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm zwei“?

Die Frage, was für Christen der richtige Weg ist, scheint sich selbst zu beantworten: Verzichten, sich nicht wehren, - ist das die Devise?

Oder?

Wir blicken auf die Ereignisse an Palmsonntag. Ist das nicht ein Bild des Scheiterns?

Ja, der Palmsonntag scheint in die gleiche Richtung zu weisen. Denn Jesus zieht in Jerusalem ein. Die Menge kocht, die große Chance für einen politischen Umsturz liegt in der Luft und - Jesus ergreift sie nicht. Er setzt sich nicht durch.

Ja, er hat einen Esel, ein Füllen, als Reittier ausgewählt. Das Wort aus dem Prophetenbuch Sacharia 9,9 ist mit Händen zu greifen: „Sagt der Zionsstadt: Dein König kommt zu dir. Er verzichtet auf Gewalt, er reitet auf einem Esel, einem Eselsfohlen, dem Jungen eines Lasttiers.“ Aber ist das das ganze Bild?

Gerade in der biblischen Erzählung, die dem heutigen Palmsonntag zugrunde liegt, zeigt Jesus eine ungeheure Kraft zu gestalten und sich durchzusetzen. In jeder Phase des Geschehens ist er seiner mächtig. Er lebt und lässt sich nicht von anderen leben.

Souverän sieht er voraus und dekretiert, wie der Esel aufgefunden und beansprucht werden soll. Er setzt den Einzug in Jerusalem nach prophetischen Texten in Szene. Er gestaltet und macht die Bevölkerung der Stadt zu seinen Mitspielern. Im Anschluss an den Einzug geht er in den Tempel und nimmt die Dinge in die Hand, stößt die Tische der Geldwechsler um, treibt die Händler hinaus, stört den üblichen Betrieb und ruft die Tempelpolizei auf den Plan.

Hier erleben wir einen anderen Jesus, einen, der sich durchsetzt.

Aber in der Mitte der Ereignisse gibt es jene Stille, jene Passivität Jesu, wo er eine Chance zur Durchsetzung nicht ergreift. Was hat das für eine tiefere Bedeutung?

Aber kehren wir noch einmal zum Thema zurück: Sich durchsetzen oder nachgeben? Nachgeben ist nicht immer die christliche Option. Paul Tournier, ein bekannter christlicher Arzt und Lebensberater der Nachkriegszeit, hat in seinem Büchlein mit dem Titel »Sich durchsetzen oder

nachgeben« gezeigt, dass gerade im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg Christen still geblieben sind, ratlos und wehrlos waren, wo sie sich laut Gehör verschaffen hätten müssen. Nachgeben ist nicht immer christlich.

Tournier nennt auch die Situationen im Leben, wo wir aufstehen und auftreten müssen, weil anderen Unrecht geschieht und Menschen verletzt, gekränkt und benachteiligt werden.

Wie oft ist Jesus laut und aggressiv für Sünder eingetreten? Von Maria Ebner-Eschenbach kennen wir den Ausspruch: „*Der Klügere gibt nach*“ - dieser Ausspruch begründet die Weltherrschaft der Narren.“

Paul Tournier ruft auch einen Grundsatz in Erinnerung, der aus der Beratung und Seelsorge bekannt ist »Was sich fressen lässt, wird erbarmungslos gefressen«. Das ist die Welt, in der wir leben: Es gibt sie, Menschen, die sich nicht wehren können, die das Signal der Hilflosigkeit und Wehrlosigkeit aussenden und daher erbarmungslos gefressen werden.

Nachgeben oder sich durchsetzen, - das ist eine wichtige Frage im Leben. Es gibt Menschen, die gewinnen immer. Sie sind durchsetzungsstark und haben gut eingespielte Durchsetzungsstrategien. Und es gibt Menschen, die hätten viel zu geben, aber sie kommen dauernd unter die Räder, sind meistens die Verlierer. Andere gehen hinter ihnen durch die Drehtür hinein und kommen vor ihnen wieder heraus. Sie sind hilflos, wenn sie sich behaupten sollen. Sie werden häufig depressiv und müssen damit leben lernen, dass sie sich nicht entsprechend ihrer Fähigkeiten im Leben etablieren können.

Woher kommen diese Unterschiede? Es hat viel mit angeborener Ich-Stärke zu tun, aber auch sehr viel mit erlernten Fähigkeiten. Wenn ein Kind von früh auf gefördert und geschützt wird, wenn ihm die Türen aufgehalten werden, dann wird so ein Mensch möglicherweise später einmal verloren dastehen, wenn andere ihm eben die Tür zuhalten.

Oft sind es auch sehr sensible Menschen, die die angespannte, leicht konfliktangereicherte Atmosphäre nicht verkraften, wenn es um Durchsetzung und Behauptung geht. Sie geben nach und verlieren.

Es gibt viele normale Menschen, die ein gesundes Maß an Selbstbehauptung und Durchsetzung haben und die auch ein gesundes Maß der ergänzenden Fähigkeiten haben, nämlich auch einmal nachzugeben, den anderen gewinnen zu lassen, Konsens zu suchen und Kompromisse zu schließen.

Auf der anderen Seite des Spektrums haben wir die Durchsetzer. In unserer Persönlichkeit gibt es eine Kraft, die wir mit Dominanz beschreiben. Persönlichkeiten, in denen dieser Faktor extrem wird, können nicht verlieren. Sie *müssen* sich durchsetzen. Sonst steigen sie aus oder verbreiten schlechte Stimmung. Manche verbreiten Angst durch ihren Jähzorn. Andere kommen mit einer solchen Unverfrorenheit daher, alles festzulegen und zu entscheiden, dass man ganz perplex ist und nicht weiß, wie man dagegen ankommt. Wieder andere sind fordernd und bissig, und irgendwie schaffen sie es, damit durchzukommen.

Natürlich, das müssen wir ergänzend noch zugeben, gibt es auch solche, die durch Schwäche dominieren. Da ist der herzkrankte Onkel, der sich nur ans Herz greifen braucht, und schon springen alle, um seinen Wünschen zu entsprechen. Da ist die zerbrechliche, immer leidende Mutter, die Schuldgefühle erzeugt, wenn niemand bereit ist, sie hier- und dorthin zu chauffieren. Hier gäbe es vieles zu sagen: darüber, dass es eine beharrende, verdrängende Macht gibt, die sehr friedlich aussieht, gegen die aber niemand etwas ausrichten kann. In jeder Gruppe gibt es

diese beharrende Mehrheit, die Menschen, die etwas verändern wollen, zur Verzweiflung treiben. Über die aggressiven Versuche sich durchzusetzen, die in christlichen Kreisen dann sehr verpönt sind, müssten wir auch sprechen. Über das Zusammenspiel von Opfer und Täter in gewalttätigen Beziehungen und so manches mehr...

Doch wir wollen hier weitergehen in unseren Gedanken. Und zwar stelle ich die Frage: *Lebst du das Leben, zu dem Gott dich berufen hat, oder wirst du gelebt?*

Das ist der Punkt, wo es auch für uns empfindlich wird. Wir brauchen ein bestimmtes, gesundes Maß an Selbstbehauptung und Durchsetzungskraft, um das Leben zu leben, für das Gott uns berufen und ausgestattet hat. Gott hat uns nicht berufen, dass wir uns wehrlos von anderen leben lassen, dass wir im Stillen Trauer und Wut empfinden oder hintenherum klagen oder uns aufregen, oder dass wir uns durch unsere Wehrlosigkeit anbieten, von anderen ausgenutzt, misshandelt oder gefressen zu werden.

Hier kommt ein wichtiger Gedanke, den wir von Palmsonntag lernen:

ES GIBT EINEN VERZICHT UND EINE HINGABE *AUS FREIHEIT*.

Was hat Jesus daraus gemacht, dass er die Kraft hatte, sich durchzusetzen? Auf der Suche nach einer Antwort auf diese Frage stoßen wir auf die sonderbare Beobachtung, dass Jesus gerade an Palmsonntag seine Freiheit und Selbstmächtigkeit dafür eingesetzt hat, zu verzichten und sich hinzugeben. Im Matthäusevangelium sagt Jesus bei seiner Festnahme im Garten Gethsemane: „Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte. Aber wie sollte dann die Schrift erfüllt werden, dass es so geschehen muss?“ Er demonstriert uns damit auf eindruckliche Weise, dass er selbst bei seiner Verhaftung der Handelnde war, der Aktive. Er hat das, was damit ihm geschah, völlig bejaht. Dadurch wird der Wille Gottes erfüllt.

Ein letztes Mal will ich Paul Tournier zu Wort kommen lassen. Er schreibt: „Der Unterschied zwischen einer persönlichen Niederlage und einem freien Verzicht spürt man daran, ob man danach deprimiert ist oder die Situation bejaht.“

Wer gelernt hat, sich durchzusetzen, sich zu behaupten, sich nicht beliebig fressen zu lassen, der kann auch verzichten und sich hingeben, so wie Jesus an Palmsonntag und die Volksstimmung provozierte und doch nicht die Macht ergriff, sondern sich entschied, aus innerer Freiheit auf die Ohnmacht des Kreuzes hinzugehen und sich dort hinzugeben.

Bei Jesus heißt es nicht: „Sich durchsetzen *oder* nachgeben?“ Sondern: Sich durchsetzen *und* nachgeben, seine Interessen wahren *und* verzichten, seiner selbst mächtig sein *und* sich hingeben. Und zu dieser großen Freiheit will Gott uns führen.

Ich wünsche uns allen die Weisheit und Hilfe des Heiligen Geistes, zu dieser großen Freiheit zu gelangen, so wie Jesus sie am Palmsonntag ausgeübt hat: Sich durchsetzen *und* nachgeben.

Amen